

## Glauben

An Gott glauben, an das Gute im Menschen glauben, an die freie Welt glauben. - Ein junger Christ-Demokrat aus dem Osten fragt am Telefon einen Freund, was zu tun sei, nachdem er von der Verhaftung eines Bekannten erfahren hat ; die Stimme eines Dritten, eines stillen Mitarbeiters der « Firma », schaltet sich ein und lässt wissen : « einfach vorsichtig sein... ». Der junge Mann, sein Name ist Ernst Benda, flüchtet umgehend in den Westen, in die freie Welt.

Diese surrealistische Anekdote aus dem Jahr 1948 findet sich wieder in einem soeben erschienenen historischen Essay (Anne Applebaum, Rideau de Fer, Paris 2014). - Der junge Mann macht im Westen Karriere als christdemokratischer Politiker, wird Innenminister der BRD und als Bundesverfassungsgerichtspräsident oberster Hüter der « freiheitlich-demokratischen Grund-Ordnung », wie dieser mythische Archetyp immer wieder genannt wurde.

Hans im Glück begegnet diesem Spitzenpolitiker der Bundesrepublik Deutschland zweimal : ein erstes Mal, als er erleben muss, wie seine vom gesetzlichen Richter angenommene Verfassungs-Beschwerde entgegen den Bestimmungen des Verfassungsgerichtsgesetzes vom Präsidenten abgelehnt wird ; ein zweites Mal, als ein Verfassungsrichter ihm ein geheimes Buch seines Präsidenten zu lesen gibt, in dem er findet, dass « Extremisten mit allen Mitteln zu bekämpfen sind », dass es im vorliegenden Prozess um demokratische Kontrolle geheimer Dienste « um eine zentrale Machtfrage geht », dass « die Zeitstruktur des Individuums keine Chance hat gegen die der Macht ».

So werden Lebensentwürfe zerstört – von jemandem, dessen Lebensentwurf unmöglich zu realisieren war. So wird ein Stück Leben genommen (heiteres Berufsverböteraten : was bin ich nicht?) ; so wird man gezwungen, ein neues zu erfinden. Und so wird man mit einer ganzen Batterie von Glaubens-Fragen konfrontiert, wie z.B. dieser : warum wird Surrealistisches geglaubt, aber nicht Realistisches ? Hans im Glück offenbarten sich im Laufe seines überlangen Kämpfens um eine bestimmte demokratische Kontrolle im Geheim-Bereich Bundesminister, Geheimdienstchefs und Verfassungsschutz-Obleute, erklärten ihm seinen Gefährlichkeitsgrad und das Wunder seines Überlebens, rieten ihm, « vorsichtig » zu sein und in ein anderes Land zu gehen. Was nie geglaubt wurde : im Krieg wird Gott und der Achse des Guten geglaubt, also der « freien Welt ».

Wenn wir daran nicht mehr glauben, sind wir ein Stück weitergekommen, meinte Spinoza. Und Kant entwickelte in seiner « Kritik der reinen Vernunft » den Gedanken, dass Transzendenz nichts Vorgegebenes ist, sondern ein aktiver Vorgang, ein epigenetisches Abarbeiten der Vernunft zwischen neuronalen Strukturen und biologisch Verankertem. - Heute würde er sagen : solange wir in Gehäusen der Hörigkeit leben und glauben, was die Macht von sich gibt (ohne zu fragen, woher die Definitions-Macht in Sachen « Extremist » kommt), leben wir in einer neuronal geschlossenen Gesellschaft, die mehr mit Kriegs-Zuständen zu tun hat als mit demokratischen Verhältnissen.

Menschen mit Rissen und Ritzen, Fehlern und Schwächen erinnern sich daran, dass es im Kern der Demokratie, im Hin und Her der Vernunft-Bildung zwischen « parrhésia » und « agora » keinen Ort der Macht gibt. Für Radikal-Demokraten ist der Ort der Macht leer, auch wenn laute Flötenspieler und Phantomangestellte das Gegenteil behaupten.